

GEHET HIN

Unsere Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten

OKTOBER - DEZEMBER 2026



ER lebt





Der Jordan in Israel

Allzu viel weiß ich nicht über dieses Mädchen, kenne nicht mal ihren Namen. Nur so viel, dass in ihrem Heimatland Krieg war und sie verschleppt worden war. Nun wohnte sie im Nachbarland, fern ihrer Familie, und arbeitete im Haushalt eines Ehepaars. Nicht irgendeines Ehepaars. Der Mann war Oberbefehlshaber ausgerechnet des Heeres, welches ihre Heimat überfiel. Doch statt Rache zu schwören, diente sie ihm gewissenhaft und treu. Die Tage vergingen, bis sich die Trauerstimmung im Haus ausbreitete. Das lag aber nicht an ihr, sondern daran, dass der General krank wurde, sterbenskrank! Er konsultierte die besten Ärzte im Land, aber die Chancen auf Heilung standen bei null. Auch die Alternativmediziner und Zauberdoktoren hatten kein Ass im Ärmel. Trotz militärischer Orden und großer Ehre hieß es für ihn nun, dem Tod ins Auge zu schauen. Doch dann ein Hoffnungsschimmer! Sein Dienstmädchen gab ein Statement ab, das alles ändern könnte: „Ich kenne einen, der ihn heilen kann.“

Sicherlich ahnst du mittlerweile, auf welche Geschichte ich anspiele? Genau, ich rede von dem aussätzigen Syrer Naaman und seiner Magd. Eine faszinierende Geschichte, nachzulesen in 2. Könige 5. Dieses Mädchen glaubte an Gott, aber der verrät uns nicht mal ihren Namen. Doch ihr Glaube und ihr Zeugnis waren besonders. Sie verwies ihre Herrin auf den Propheten Elisa in Samaria und vertraute

auf Gott, der durch Elisa Naaman heilen könne. Wie kam sie zu dieser Überzeugung? Ich weiß es nicht. In Lukas 4,27 sagt Jesus: „Und viele Aussätzige waren zur Zeit des Propheten Elisa in Israel, aber keiner von ihnen wurde gereinigt als nur Naaman, der Syrer.“ Das ist der einzige Bericht einer Heilung vom Aussatz im ganzen Alten Testament, mal abgesehen von Moses Schwester, da war die Situation anders. Und dann war Naaman noch nicht mal Israelit, sondern ein „Ausländer“. Das Mädchen konnte also nicht auf Referenzheilungen zurückgreifen, aber sie traute Gott zu, dass er wirklich Wunder tun kann. Dieser kindliche Glaube und ihr „Ein-Satz-Zeugnis“ (2Kö 5,3) bewirkte, dass dieses einmalige Wunder für uns in der Bibel festgehalten wurde.

Ehrlich gesagt beschämt mich der Glaube des Mädchens. Wie oft habe ich schon konkret gebetet, aber nicht vertraut, dass Gott entsprechend handelt. Manchmal bin ich sogar erstaunt, wenn Gott mein Gebet erhört. Dieses Mädchen fordert uns heraus, ganz praktisch mit dem wunderbaren Handeln Gottes zu rechnen.

Deshalb freue ich mich ganz besonders auf diese GEHET HIN. Unsere Mitarbeiter berichten davon, wie Gott an den verschiedenen Enden der Erde handelt. Jeder Bericht ist einzigartig, denn Gott wirkt in den unterschiedlichsten Situationen. In Leid, Not und Gefahr, aber auch im Alltägli-

chen, Banalen und Unscheinbaren. Und doch wird dem aufmerksamen Leser die Handschrift Gottes nicht entgehen.

In dieser Ausgabe kannst du lesen, wie Gott hier in Deutschland zum richtigen Zeitpunkt ein Haus schenkt bis hin zum Dschungel, wo Familie Keller in einem medizinischen Notfall erlebt, dass Gott seine Hand über ihre Tochter hält. Auch in ihrem Nachbarland wirkt Gott an Herzen, die jahrelang steinhart waren und doch zum fruchtbaren Ackerboden wurden. Mich regen die Geschichten zum Staunen und zur Dankbarkeit an, ermutigen aber auch, selbst Zeuge zu sein und von dem zu berichten, was ich persönlich mit Gott erlebe. Das ist auch der Auftrag am Anfang der Apostelgeschichte (engl. Acts – Wirken/Handlungen), Kapitel 1, Vers 8: „Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und **ihr werdet meine Zeugen sein**, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“

Aber bevor du nun die packenden Geschichten liest, erlaube mir noch eine Frage: **Erlebst du Gott im Alltag? Könntest du aus den letzten Wochen von Gottes Handeln berichten und Zeuge von Gottes Größe sein?**

Zeuge zu sein bedeutet, vom großen Rettungswerk unseres Herrn zu berichten, aber auch vom persönlichen Erleben mit Gott. Dazu braucht es nicht zwangsläufig eine Kanzel oder Bühne in der Gemeinde. Vielleicht kannst du deiner Familie, Freunden, Glaubensgeschwistern oder Nachbarn erzählen, wie du Gott erlebt hast. Dabei geht es nicht darum, uns groß zu machen, sondern IHN!

Ich hoffe, dass dich diese Ausgabe zum Staunen bringt, wie ER lebt und wie ER erlebt werden kann. Und dass sie dich ansteckt, andere mit deinen Glaubenserlebnissen zu ermutigen. Und denk dran, schon ein kleines Zeugnis kann einen riesigen Unterschied machen! Denn durch das Zeugnis des Mädchens wurde letztlich nicht nur Naamans Körper heil, sondern auch seine Seele.

Viel Freude und Stärkung im Glauben!



Phil Moos für das
Ethnos360-Team

Ein unmögliches Projekt

„Es wäre ein kleines Wunder, wenn uns eine Bank die Finanzierung für einen Hauskauf bewilligt.“ Diesen Satz hatten wir im Juni 2025 geäußert. Wie groß das Wunder eigentlich sein müsste, war uns da noch nicht klar, denn von den Problemen und Hürden, die es bei einem Hauskauf gibt, wussten wir damals nichts.

Ein mögliches Haus hatten wir durch Gottes Führung in Aussicht, eine Finanzierung dafür allerdings nicht. Die meisten Banken schlossen uns von vornherein für eine Kreditvergabe aus. Zu wenig Einkommen, zu viele Kinder, also zu hohe Haushaltsausgaben. Der Hauskauf schien ein unmögliches Projekt zu sein. Trotzdem war da irgendwo im Hinterkopf diese Ahnung, dass Gott mit diesem Haus etwas vorhat. Warum sonst hätte er es uns so vor die Füße legen sollen? Gleichzeitig war da aber auch die Angst, dass wir nur eigenen Wünschen nachjagen. Auf keinen Fall wollten wir unsere über Gottes Pläne stellen und so haben wir immer wieder über die ganze Sache gebetet.

Dann sind mehr Dinge passiert, als wir hier aufschreiben könnten. Im Vorfeld war es so gewesen, dass wir das Haus anschauen konnten, bevor es überhaupt auf dem Markt war. Die Verkäuferinnen wollten das Haus extra für uns zurückbehalten, bis sich klären würde, ob wir es kaufen können.

Ihre verstorbenen Eltern hatten oft Missionare im Haus gehabt, sie zu unterstützen war ihnen immer wichtig gewe-

sen. Deshalb hat es die beiden Töchter so angesprochen, als sie von uns hörten. Dass wir Missionare sind, hat dazu beigetragen, dass sie das Haus genau uns verkaufen wollten. Das hat uns eine kleine Ahnung davon gegeben, warum Gott uns um die halbe Welt geschickt hat, um uns dann wieder hierher zu holen. So war das Haus genau zu dem Zeitpunkt frei, als wir es brauchten.

So weit, so gut, wenn da nicht das liebe Geld wäre. Gott hat uns immer mit allem versorgt, was wir benötigten. Ein Hauskauf war mit unseren Gegebenheiten aber nicht möglich. Doch Gott hat Mittel und Wege.

Zwei weitere Finanzierungsabsagen später war die Woche angebrochen, in der unsere Große eingeschult werden sollte. Wo sollte sie zur Schule gehen? Gar nicht so einfach. Nach viel Gebet und Abwägen entschieden wir uns für die Schule in der Nähe des Hauses. Das war ein echter Glaubensschritt für uns. Wagten wir doch das Risiko, dass sich alles zerschlagen würde und wir sie wieder von der Schule nehmen müssten. Immer wieder kamen in den nächsten Tagen Zweifel an unserer Entscheidung auf. Das war ziemlich anstrengend.

Dann meldeten sich die Hauseigentümer erneut bei uns. Sie sahen in der Situation so deutlich Gottes Führung, dass sie den Kaufpreis nochmal deutlich senkten. So deutlich, dass (zusammen mit all den anderen kleinen Wundern) die



Familie Strümpfer



Finanzierung von Seiten einiger Banken plötzlich denkbar war. „Das habe ich so auch noch nie erlebt“, war der Kommentar des Maklers dazu. Gott hat eben seine ganz eigenen Möglichkeiten, die weit über das hinausgehen, was wir uns vorstellen können.

An einem Freitagabend kam schließlich der ersehnte Anruf. Es war die Bank, deren Zusage wir uns im Stillen erhofft hatten. Sie würden uns gerne die Finanzierung ermöglichen. Der Vertrag sei schon auf dem Weg zu uns und müsste nur noch unterschrieben und zurückgeschickt werden.

Wir waren völlig überrumpelt. Damit hatten wir nicht gerechnet. Schon am nächsten Morgen lag der Vertrag in unserem E-Mail-Postfach und ein paar Tage später erhielten wir die offiziellen Dokumente per Post. Gott hat das Unmögliche möglich gemacht.

Nur drei Wochen später konnten wir beim Notar den Kaufvertrag für das Haus unterschreiben und drei Tage danach hielten wir die Hausschlüssel in der Hand.

Nun wohnen wir seit November 2025 in unserem eigenen Haus und konnten es lange gar nicht glauben. Gott hat so viele wunderbare Dinge getan, sodass wir jetzt hier sein können! Er hat alles teilweise schon vor Jahren, sogar Jahrzehnten, vorbereitet.

Nach all den Jahren des Hin-und-Her-Reisens haben wir jetzt einen Ort, an dem wir bleiben können. Nach 10 Umzügen in 10 Jahren sind wir jetzt dabei, sesshaft zu werden.

Wir durften Gottes Führung erleben und wissen: hier ist der Ort, an dem Gott uns jetzt haben will. Dieses Wissen hat uns nach Monaten der Ungewissheit echt gutgetan. Gottes Handeln so deutlich erleben zu dürfen, ist ein riesiges Geschenk für uns!

Versorgt

Kurz bevor wir nach Südamerika aufbrechen wollten, klagte eines unserer Mädels über Schwierigkeiten, Dinge in kurzer Distanz zu sehen, zum Beispiel beim Buchstabenschreiben und bei Handarbeiten. Wir hatten überlegt, die ganze Sache anzugehen und eventuell einen Termin für einen Sehtest zu vereinbaren. Wäre eine Brille notwendig, ginge es natürlich einfacher, das Ganze noch in Deutschland zu erledigen.

Doch bei all dem Packen, Ausmisten, Verabschieden und Organisieren ging die Sache unter und wir machten uns ohne einen Sehtest auf den Weg nach Peru.

Die ersten Wochen verbrachten wir in der Hauptstadt in einem Gästehaus, um uns um unsere Visa zu kümmern. Zur gleichen Zeit befand sich in diesem Gästehaus auch ein deutsches Ehepaar, das seinen Sohn besuchte, der hier im Land gerade ein FSJ absolvierte.

An einem Sonntagnachmittag saßen wir zusammen im Garten und unterhielten uns, als sich herausstellte, dass der Mann Augenoptikermeister ist. Und nicht nur das, er hatte sogar ein Messgerät im Gepäck, speziell für Kinder, um bei Bedarf den Einheimischen hier im Land zu helfen. Als wir ihm von unserer Tochter erzählten, bot er an, den Sehtest auf der Stelle durchzuführen.

Letztendlich war mit den Augen unserer Tochter alles in Ordnung, es mussten keine weiteren Schritte Richtung Brille unternommen werden. Wir blieben staunend zurück, über einen Gott, der auch die Details unseres Lebens sieht und sich einfach um alles kümmert.

Familie Wetzell



Spannende Ausreise

Nachdem wir unsere Ausreise in die USA für das Flugtraining bei Ethnos360 Aviation zweimal verschoben hatten, hofften wir sehr, am Montag, den 10. 11. 2025 abreisen zu können. Grund für die Verzögerungen war die komplexe Visasituation.

Zwei Wochen vor dem Abreisedatum bekamen wir endlich Bescheid, dass unsere Visa in den USA genehmigt worden waren und wir jetzt nur noch die Genehmigung vom amerikanischen Konsulat und die Einträge in unsere Pässe bräuchten. Der Wettlauf mit der Zeit begann!

Das Dokument zum Einreichen beim Konsulat bekamen wir sehr schnell per Post aus den USA. Dann brauchten wir einen Termin, wofür vorher noch einige Dokumente online ausgefüllt werden mussten. Den Termin bekamen wir für Mittwoch (fünf Tage vor Abflug). Am Montag erhielt ich eine E-Mail: Ich hatte bei der Terminvereinbarung einen Fehler gemacht, sodass nur ich dafür vorgemerkt war. Außerdem war erst 24 Stunden nach meinem Termin eine neue Terminbuchung möglich. Menschlich also unmöglich, den Flug am Montag zu schaffen. Aber nicht unmöglich für Gott!

Wir entschieden, dass ich den Termin wahrnehmen und fragen würde, ob wir irgendwie einen schnellen Termin für den Rest der Familie bekommen könnten. Die Frau am Schalter sprach mit ihrem Chef, kam zurück und fragte: „Are they outside?“ Leider nein. Schließlich erhielten wir für den nächsten Tag einen Sondertermin. Eine andere Beamtin meinte, wir hätten „mehr als Glück“ gehabt.

Am nächsten Tag bekamen wir die restlichen Visa. Es war Donnerstag und die Visa mussten noch in die Pässe gedruckt und zu uns geschickt oder von uns in Frankfurt abgeholt werden. Normalerweise dauert das ein bis zwei Wochen. Zusätzlich gab es ein Druckerproblem ... Dann schenkte uns Gott die nächste Person, die mehr tat als ihren Job: Nach ein wenig Herumfragen sicherte eine Beamtin zu, sich um unsere Sachen zu kümmern.

Am Freitagmorgen bekam ich einen Anruf von ihr, die Pässe seien gedruckt und bald auf dem Weg zur Abholstation. Danke, Gott! Zwei Stunden später kam eine E-Mail mit Sendungsverfolgung für meinen Pass. Leider war er in den Postversand geraten.

Samstagmorgen: Brief mit Pass in Bielefeld im UPS-Zentrum, das aber am Wochenende geschlossen ist. Sollte



Gott ein Ding unmöglich sein? Ich fuhr zum Zentrum und nach einigem Hin und Her rief der Pförtner einen Angestellten im Lager an. 20 Minuten später hielt ich den Brief mit dem Pass in meinen Händen. Wir durften tatsächlich am 10. 11. ausreisen und waren überwältigt von Gottes unglaublich großartigem Eingreifen!

Simon & Jenny



Foto mit KI generiert



Symbolbild

Luxusprobleme

Ich bin dabei, meinen Heimataufenthalt vorzubereiten, und gehe meine Sachen durch. Jedes Kleidungsstück, jedes Paar Schuhe und jedes Blatt Papier nehme ich einmal in die Hand und prüfe, ob ich es noch brauche. Als ich einen flüchtigen Blick auf mein Bücherregal werfe, schüttelte ich nur den Kopf. Welche dieser Bücher dürfen mit in meinen Koffer?

Ich liebe es zu lesen und habe auch einen E-Book-Reader, der für mich einen sehr hohen Wert hat. Dann dachte ich an meine Bibeln: Welche Übersetzung nehme ich mit? In welcher Sprache werde ich meine stille Zeit in Deutschland verbringen? Und was mache ich mit den anderen Bibeln?

Hier im Senegal ist die Luftfeuchtigkeit sehr hoch, wodurch sich schnell Schimmel bildet. Meine Bücher sehen inzwischen aus, als wären sie schon ein Jahrhundert alt – und ich möchte nicht, dass meine Bibeln in einer Kiste vor sich hin schimmeln. Ich habe so viele Bibeln, dass ich mich kaum entscheiden kann, welchen dieser Schätze ich dieses Mal mitnehme. Welch ein Luxusproblem!

Zurzeit begleite ich einen jungen Mann aus Mauretanien, der nach Dakar gekommen ist, um einen Tumor entfernen zu lassen. Er darf nicht nur keine Bibel besitzen, sondern auch keine Gemeinde besuchen. Es ist gesetzlich verboten, und wenn er dennoch mit einer Bibel oder

auch in Gemeinschaft mit Geschwistern erwischt wird, kann das ernste Konsequenzen haben.

Andere – zum Beispiel hier im Senegal – dürften eine Bibel besitzen, aber es gibt sie nicht in der Sprache, die ihnen am leichtesten fällt.

Das stellt mir die Frage: Wie kostbar ist mir Gottes Wort eigentlich? Nehme ich es als selbstverständlich hin – oder als Schatz?

Vielleicht liegt die Antwort nicht darin, die „richtige“ Bibel auszuwählen, sondern darin, Gottes Wort neu wertzuschätzen – egal in welcher Form oder welcher Übersetzung es mir zur Verfügung steht.

Auch möchte ich mehr für diejenigen beten, die einen Hunger nach Gottes Wort haben – dass es für sie in der nötigen Sprache verfügbar ist und sie Zugang dazu und die Möglichkeit haben, es zu lesen – und auch für die Menschen, denen es nicht erlaubt ist, die Bibel zu besitzen oder zu lesen.

"Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg." Ps 119,105



Eri Wall



Nora im Behandlungsraum

NORAS AUGE IN GOTTES HAND

Ich war mit unseren vier Kindern im Gästehaus in der Stadt, mein Mann Tony noch im Dorf. Als die Kinder draußen spielten, passierte ein Unfall. Zwei Kinder stritten sich um einen großen Stock – im Dschungel gibt es anscheinend nicht genug davon – jeder zog immer wieder daran.

Unsere fünfjährige Tochter rannte auf die beiden Streithähne zu. Genau in dem Moment, als der Stock in ihre Richtung schnellte, lief sie mit voller Geschwindigkeit hinein – direkt ins Auge.

Ihre Iris füllte sich sofort mit Blut, sie hatte heftige Schmerzen und brach zusammen. In den nächsten zwei Stunden kontrollierte ich immer wieder ihr Auge mit einer Lampe. Die Iris war komplett voller Blut, die Pupille reagierte kaum noch und sie begann zu erbrechen. Dass das Auge sehr angeschwollen war, muss ich wohl kaum erwähnen.

Über WhatsApp stand ich in Kontakt mit deutschen Ärzten, die mir dringend rieten, so schnell wie möglich ein Krankenhaus oder einen Augenarzt aufzusuchen, was es in der Kleinstadt hier aber nicht gab.

Ich hatte zwei Optionen: Entweder 16 Stunden mit dem Taxi in die Provinzhauptstadt fahren, wo es vermutlich Augenärzte gibt – wobei ich nicht wusste, wie gut sie sind – oder 8 Stunden bis zur Grenze zum Nachbarland fahren, wo die medizinische Versorgung sehr gut ist. Das Problem: Es war 18 Uhr und die Grenze bereits geschlossen.

Würde ich am nächsten Morgen um 4 Uhr losfahren, kämen wir gegen 8 Uhr an der Grenze an und wären gegen 12 Uhr beim Augenarzt, wenn alles gut laufen würde. Um 12.30 Uhr würde die Praxis schließen, da es ein Samstag war.

Egal, welchen Weg ich wählen würde: Es würden noch Stunden vergehen, bis unsere Tochter ärztliche Hilfe bekäme. Sie wurde immer apathischer und erbrach sich häufiger. Das Auge war vollständig angeschwollen.

„Im schlimmsten Fall könnte sie ihr Augenlicht verlieren“, sagte mir eine deutsche Augenärztin. Ich war völlig am Ende, konnte nicht mehr klar denken und legte unter Tränen die Situation Gott hin. Er wusste, dass das an einem Freitagabend passieren würde. Er wusste, dass mein Mann im Dorf sein würde. Er wusste, dass weit und breit kein Augenarzt erreichbar war. Und er wusste auch, wie der schlimmste Ausgang aussehen könnte.

Wir entschieden, früh am nächsten Morgen nach Malaysia zu fahren. Meine Kollegen kümmerten sich um unsere drei anderen Kinder, organisierten ein Taxi für den nächsten Tag, standen mit dem Arzt in Malaysia in Kontakt, meldeten mich in der Praxis an, füllten die Grenzdokumente online aus und buchten ein Hotel. Eine Freundin fuhr letztendlich mit. Je später es wurde, desto ruhiger wurde ich. Unsere Tochter Nora schlief schließlich ein – und sogar die ganze Nacht durch.

Ich wusste: Ich bin zu 100 % in Gottes Hand. Was auch immer geschieht, es liegt in seinem Willen. Denn ich selbst hatte nichts mehr in der Hand. Menschlich gesehen war es eine absolute Katastrophe. Aber genau da begann mein innerer Frieden. Ich wurde ruhig.

Auf der Fahrt zur Grenze hatte Nora weniger Schmerzen als am Vortag und musste sich nicht mehr so oft übergeben. Ich wusste nicht, ob das ein gutes oder schlechtes Zeichen war. Sie konnte ihr Auge kaum öffnen und sah, wenn überhaupt, nur verschwommen.

Wir waren die Ersten an der Grenze und nach weiteren vier Stunden erreichten wir die Augenarztpraxis. Wir kamen direkt dran, nur 20 Minuten bevor die Praxis schloss.

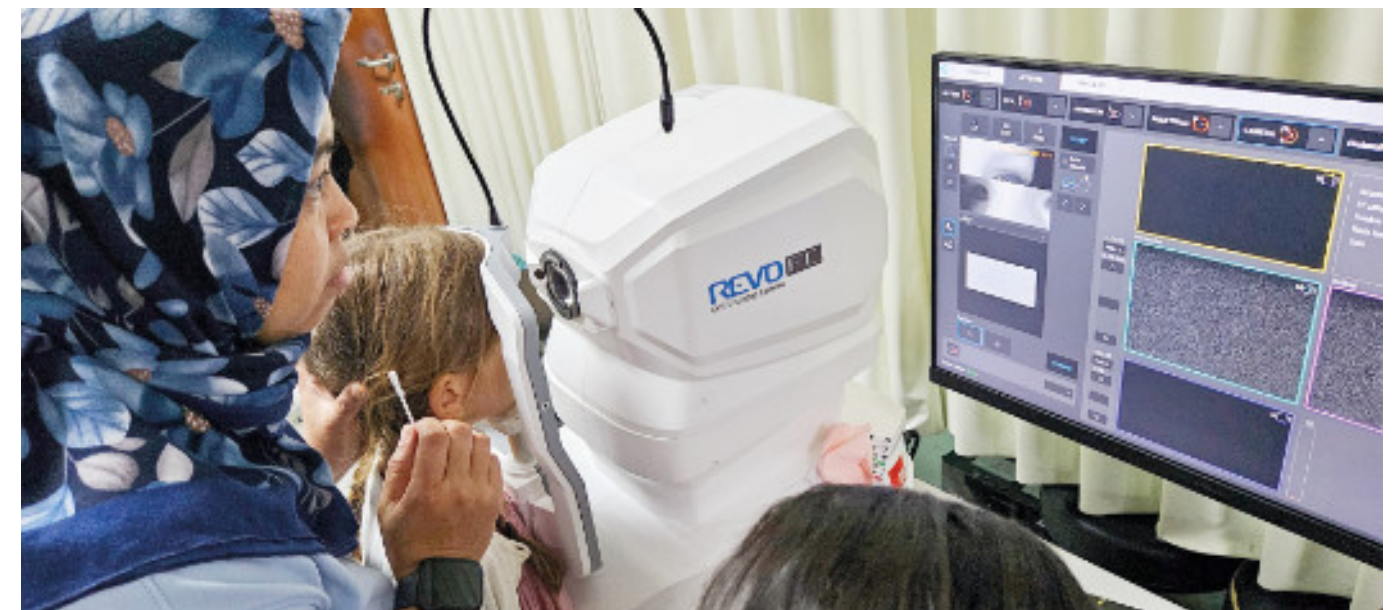
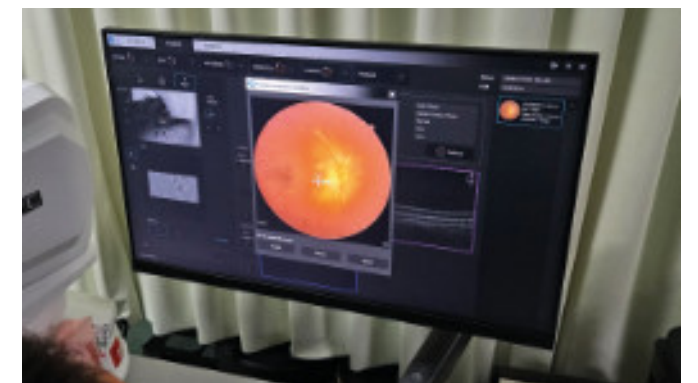
Mit Augentropfen konnte der Arzt das geschwollene Auge öffnen und untersuchte alles gründlich. Nach wenigen Minuten sagte er mir, dass Nora großes Glück gehabt hätte. Es würde zwar eine Weile dauern, aber sie würde wieder ganz normal sehen können.

In diesem Moment war ich es, die nicht mehr sehen konnte. Meine Augen füllten sich mit Tränen der Erleichterung und Freude. Alle Anspannung fiel von mir ab. Ich war Gott unendlich dankbar. Wenn ich meine Tochter schon so sehr liebe, wie viel mehr liebt ER sie, hält sie in seiner schützenden Hand und führt uns durch eine so intensive und angespannte Situation!

In der nächsten Woche war das Auge noch sehr lichtempfindlich, aber es heilte gut. „Kommen Sie in einem Jahr zur Kontrolle wieder. Das Auge wird gut verheilen.“

Gott ist so gut!

Lina Keller



DAS GEHEIMNIS DES NACHTLICHTS

RUFT IHR MICH AN. GEHT IHR HIN UND BETET ZU MIR. DANN
WERDE ICH AUF EUCH HÖREN. UND SUCHT IHR MICH. SO WERDET
IHR MICH FINDEN. JA, FRAGT IHR MIT EUREM GANZEN HERZEN
NACH MIR. SO WERDE ICH MICH VON EUCH FINDEN LASSEN. SPRICHT
DER HERR.

JEREMIA 29, 12-14

Eines Abends saßen wir beim Abendbrot und wie üblich redeten alle miteinander. Mir fiel auf, dass meine Tochter Becci ziemlich schlecht gelaunt war, und so fragte ich sie, was mit ihr los sei. Nach etwas grummeln rückte sie mit der Sprache heraus. Sie meinte, dass sie sich nicht sicher sei, ob Gott wirklich da ist und ob er sie wirklich hört, wenn sie mit ihm redet.

Oh! Damit hatte ich gar nicht gerechnet. Becci, die sonst so ein fröhliches Mädchen war und eindeutig Gott liebhat und mit ihm lebt, sagt so etwas? Ein unruhiges Gefühl beschlich mich und wir redeten mit ihr darüber, aber nichts schien sie zu überzeugen.

Am Abend brachte ich sie zu Bett. Wie immer schloss ich die Fenster, schaltete die Klimaanlage an (wir haben heiße Nächte auf den Philippinen) und steckte ihr Nachtlicht in die Steckdose. Dieses Nachtlicht bedeutete

ihr sehr viel. Es war ein Geschenk von Freunden aus den Bergen, wo wir zuvor gelebt hatten.

Jeden Abend schalteten wir es an. Es war ein wunderschöner, beruhigender Anblick, denn es projizierte schöne Bilder an die Decke und Wände. Kleine Sterne und Kometen waren zu sehen und wenn man eine andere Schablone auflegte, sah man Seesterne und Meerestiere. Aber das Schönste daran war, dass es sich dabei langsam drehte. Das gab dem Ganzen Perfektion für Becci.

Leider geschah es, dass das Nachtlicht eines Tages nicht mehr funktionierte. Becci war deshalb echt traurig und Richard versuchte alles, um es wieder zum Laufen zu bringen. Leider vergeblich. Doch er gab nicht auf und so schaffte er es, das Nachtlicht wieder zum Leuchten zu bringen. Becci war teilweise erfreut, aber es drehte

sich nicht mehr und somit fehlte ein wichtiger Teil davon.

„Becci, du musst dich damit abfinden, wir haben alles versucht! Es geht einfach nicht mehr zu drehen! Schau, wenigstens leuchtet es doch wieder. Also, sei doch zufrieden!“

Aber richtig zufrieden war Becci nicht und so leuchtete das Nachtlicht stundenlang, ohne sich zu drehen.

Zwei Tage nach dem Gespräch beim Abendessen, war es wieder Zeit schlafen zu gehen. Ich ging mit Becci ins Zimmer, schloss die Fenster, schaltete die Klimaanlage an und steckte das Nachtlicht in die Steckdose. Doch was war das?

„Becci, schau doch! Das Nachtlicht dreht sich ja wieder!“

Was ist denn da passiert? Wie kommt denn das?“, rief ich überrascht aus.

„Na, weißt du das denn nicht, Mama?“, meinte sie. „Hab ich dir das noch nicht erzählt?“, fragte Becci mit einem breiten Grinsen.

„Nein. Was ist denn gewesen?“

Und so erzählte sie mir die Geschichte: „Weißt du noch den Abend, wo ich so grantig und sauer war?“

„Na klar, Becci, daran kann ich mich noch gut erinnern.“

„Naja, als ich ins Bett ging, war ich immer noch sauer. Ich setzte mich so hin, schau!“ Und sie zeigte mir wie: mit dem Rücken an der Kopfseite des Bettes ans Kissen gelehnt, Arme verschränkt und ihre ganzen Kuscheltiere vor sich. Dann sagte sie entschlossen: „Gott, wenn du wirklich da bist und wenn du mich wirklich hörst, dann mach doch, dass sich mein Nachtlicht wieder dreht!“ Und so schlief sie ein.

In der Nacht wachte sie auf, doch alles war wie bisher. Das Nachtlicht leuchtete, aber es drehte sich nicht.

„Hm, naja. War wohl nichts“, dachte sich Becci und schlief wieder ein.

Am Abend des nächsten Tages gab es wie immer die gleiche Routine: Fenster zu, Klimaanlage an, Nachtlicht einstecken ... und Becci schlief ein.

Um Mitternacht herum wachte sie auf. Es war ganz still im Zimmer. Schlaftrunken blickte sie um sich. Da! Leise bewegten sich Fische und Seesterne an der Wand entlang und an der Decke. Das Nachtlicht drehte sich wieder! Das Nachtlicht drehte sich wieder? Ja, wirklich, es funktionierte tatsächlich wieder! Voller Freude setzte sich Becci hin und malte ein Bild als Dankeschön für Gott, der ihr Gebet erhört hatte.

Nun wusste sie: Gott ist da und er hört uns wirklich, wenn wir mit ihm reden.

Der allmächtige Gott, der die ganze Welt in den Händen hält, kümmert sich sogar um ein defektes Nachtlicht! Weil Becci ihm wichtig ist.

Auch du bist Gott wichtig. Und vielleicht hast du auch so eine Frage wie Becci. Dann stelle sie! Und erwarte eine Antwort von ihm!

Carmen Gappmayr



Felix und seine Frau mit dem jüngsten Familienzuwachs

Mein Feuer war aus

Ich bin Felix. Manch einer kennt meinen Namen und hat über viele Jahre für mich gebetet. Dafür möchte ich mich bedanken. Ralf ist für mich wie ein Bruder. Als er 2003 mit seiner Familie nach Dinangat kam, half ich ihm, sein Haus zu bauen. Ich half ihm, unsere Sprache und Kultur zu lernen. Gemeinsam begannen wir, Gottes Wort in unsere Dinangat-Sprache zu übersetzen. Durch das Missionarsteam hörte ich zum ersten Mal Gottes Heilsgeschichte und verstand, dass Jesus für mich persönlich am Kreuz starb. Ich glaubte und bin dadurch nun ein Kind Gottes. Seit einigen Jahren dienen Lukas und ich als Gemeindeälteste.

Letzten Herbst kamen Ralf, Elli und Mimi wieder für ein paar Wochen nach Dinangat. Bevor wir an die Übersetzungsarbeit gingen, fragte Ralf erst wie immer: „Wie geht es dir? Wie geht es der Gemeinde?“ Er merkte schnell, dass es mir nicht gut ging.

Meine Frau hatte mit Mitte 40 noch ein Baby bekommen. Unsere Nächte waren kurz. Ich war der Einzige, der sonntags predigte. Einer unserer Bibellehrer war oft krank, ein anderer kämpfte mit Eheproblemen. Lukas war ebenfalls überlastet. Und ich verlor den Blick auf Jesus. Ich lebte mehr mit Fokus auf meine Umstände als aus Gottes Kraft.

Es tat gut, alles auszusprechen. Ralf hörte zu. Er verstand. Und er ermutigte mich mit Gottes Wort. Doch ich spürte: Mein inneres Feuer war niedrig, fast aus.

Am nächsten Tag arbeitete Ralf mit Lukas weiter am 2. Petrusbrief. Auch bei Lukas zeigte sich schnell: Er war müde, ausgelaugt, innerlich trocken.

Am Sonntag predigte ich. Ich stand vorne, wusste aber, dass ich der Gemeinde wenig geben konnte. Ralf

bot an, am nächsten Sonntag zu predigen. Er bat die ganze Woche über Gott um Weisheit. Und Gott gab sie ihm. Ralf predigte über das Feuer unseres Glaubens. Über unsere Beziehung zu Gott. Über ein Feuer, das ausgeht, wenn wir nicht danach schauen.

Diese Predigt traf mich mitten ins Herz. Als Ralf sich nach der Predigt setzte, stand ich auf. Unter Tränen bekannte ich der Gemeinde: „Mein Feuer ist aus.“ Vieles hatte dazu geführt, aber das Wichtigste war, dass ich im Alltag nicht mehr auf Jesus gesehen hatte, sondern auf meine Umstände. Während ich sprach, sah ich zustimmendes Nicken in den Reihen. Vielen ging es wie mir.

Gott schenkte uns Gnade. Während Lukas und ich weiter mit Ralf an der Bibelübersetzung arbeiteten, gebrauchte Gott viele der Verse, um uns persönlich zu ermutigen. Gott ist so geduldig mit uns und so treu. Bitte bete weiter für uns und die Gemeinde, dass unser Feuer klar und hell brennt!

Felix

**„DARUM RICHTE DIE ERSCHLAFTE
HÄNDE UND DIE GELÄHMTE KNIEN
WIEDER AUF.“**

HEBRÄER 12,12

**„DENN DER HERR STÜTZT ALLE, DIE
FALLEN, UND RICHTET ALLE AUF, DIE
NIEDERGESCHLAGEN SIND.“**

PSALM 145,14

Ralf und Felix im Austausch über Gottes Wort



Dieses Bild entstand bei den Wantakia zu einer Zeit, als noch der alte Helikopter im Einsatz war, der mittlerweile durch den R66 ersetzt wurde.



„Das kennen wir schon! Nein, danke!“

Vor einem Jahr wanderten wir zum Dorf Aasi und fragten die Bewohner, ob sie Interesse hätten, lesen zu lernen und Gottes Wort in ihrer eigenen Sprache zu hören. Viele waren interessiert, aber die Dorfvorsteher wollten das nicht.

Viele der Gläubigen in dem Dorf, in dem wir arbeiten, sind mit Menschen in Aasi verwandt und würden ihren Freunden und Verwandten dort gerne das Evangelium bringen. Wir haben das ganze letzte Jahr für sie gebetet und dass sich Türen öffnen.

Vor etwa zwei Monaten geriet einer der Dorfvorsteher von Aasi auf dem Heimweg in sein Dorf in einen heftigen Regenschauer. In der Nähe befand sich ein Gartenhäuschen, also suchte er dort Schutz. Die Familie lud ihn ein, sich ans Feuer zu setzen und während er sich aufwärmte, hörte er, wie sie über Gottes Wort sprachen, in seiner eigenen Sprache. Er fragte: „Ist das die Botschaft, mit der ihr letztes Jahr in unser Dorf gekommen seid?“ Einer der Gläubigen antwortete: „Ja, das ist Gottes Botschaft und wir ermutigen uns gegenseitig immer damit. Das ist es, was wir auch in

euer Dorf bringen wollen.“ Der Mann hörte noch ein wenig zu und sagte: „Letztes Jahr gehörte ich zu denen, die euch gesagt haben, ihr sollt diese Botschaft nicht in unser Dorf bringen. Ich dachte, ich wüsste das alles schon, aber das ist eine ganz andere Botschaft. So etwas habe ich noch nie zuvor gehört! Werdet ihr alle zu mir nach Hause kommen und mich unterrichten?“

Seitdem wandern Bibellehrer aus Pinji jede Woche nach Aasi, um dieser Familiengruppe Gottes Wort zu vermitteln. Vor Kurzem sagte derselbe Mann zu den Gläubigen: „Die Lehrer sollten nicht zu den Schülern wandern; die Schüler sollten zu den Lehrern gehen. Wir werden jede Woche nach Pinji wandern, um weiterhin Gottes Wort zu hören.“

„Also wandern er und seine Familie nun jeden Freitagabend hierher, um Gottes Wort zu hören“, berichten Jacks Teamkollegen BJ und Jill Sanders.

Betest du mit für diese und andere Gruppen, wo Gottes Wort gelehrt wird, damit sein Wort Menschen verändert?

Jack Crabtree



Wusstest du, dass du durch eine Spende dazu beitragen kannst, den Ethnos360-Flugdienst zu ermöglichen, damit mehr Volksgruppen wie die Wantakia erreichen werden können? Mit einer finanziellen Unterstützung für das „Missionary Flight Sponsorship“-Programm kannst du dazu beitragen, Flüge in Papua-Neuguinea, Brasilien, Südostasien und auf den Philippinen erschwinglich zu machen.

Fliegen, wo andere nicht hinkommen

Ethnos360 Aviation ermöglicht Gemeindegroßern erschwingliche Flüge zu abgelegenen Volksgruppen – dorthin, wo Straßen fehlen und Entfernungen sonst unüberwindbar wären.

Seit 2016 helfen großzügige Spender dabei, Missionare zu erreichen, neue Gemeinden zu gründen und bestehende Gemeinden zu stärken. Die Flüge ermöglichen Bibelunterricht, Jüngerschaft, Übersetzungsarbeit, Versorgung und die Ausbildung von Gemeindeleitern. So können junge Gemeinden wachsen und schließlich selbst Missionare in weitere abgelegene Regionen aussenden.

Doch der Bedarf wächst schneller als die verfügbaren Mittel. Deshalb brauchen wir Spender, die den Missionsflug-Fonds regelmäßig unterstützen. Je nach Fluggerät fallen unterschiedliche Kosten an, pro Flugstunde sind das etwa:

600 € - mit dem R66-Hubschrauber

1.100 € - mit einer Kodiak 100

Jede Spende zählt. Gemeinsam können wir helfen, die Unerreichten erreichbar zu machen – und zeigen: Ihr seid nicht allein, der weltweite Leib Christi steht hinter euch!

Danke für deine Unterstützung, entweder direkt über den QR-Code und die amerikanische Website oder auch über Ethnos360 Deutschland.



USA



Deutschland

Der Liegesessel

2008 stand ich in Papua-Neuguinea in der Küche und teilte meinem Herrn mit, dass ich mir so sehr einen Liegesessel wünschen würde, da ich Venenprobleme habe und mir der Arzt empfohlen hatte, bei jeder Gelegenheit, die Beine hochzulegen.

Ein paar Tage später klopfte es an meiner Tür und eine Missionarin fragte mich, ob ich Interesse an einem Liegesessel hätte ... Sie hatten vier Stück und keinen Platz mehr dafür. Nun wollte sie mir den Sessel schenken. Daraufhin sagte ich ihr, dass sie ein Engel sei, vom Herrn gesandt. Sie guckte mich verdutzt an und da erzählte ich ihr, dass ich gerade vor ein paar Tagen den Herrn um solch einen Sessel gebeten hatte.

Nun haben wir diesen Sessel schon seit 16 Jahren und er ist ein Segen für viele Leute, die in unserem Haus ein- und ausgehen.

Ich möchte dich ermutigen: Erwarte große Dinge von unserem lebendigen Herrn!

Elisabeth Buortesch

Milchbub

Unser Sohn Tom, damals 4 ½ (heute 15), der bis dahin nur Milch in Pulverform kannte, war erstaunt, als ich bei unserem ersten Einkauf in Deutschland auf Milchflaschen deutete. „Mama, das ist ja schon fertig angerührte Milch!“ Seine Augen leuchteten angesichts des unfassbaren Luxus.

Sandra Fachner



Neu gestalteter Eingang zum Gästehaus



Eingangsbereich des Gästehauses



Blick in die sanierte Lounge



Neuer sonniger Außenbereich neben der Lounge

"Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Spuren triefen von Segen."
Psalm 65,12

Große Freude und Dankbarkeit erfüllen mich, wenn ich an den Jahresabschluss für 2025 denke und ich kann nur einstimmen in das Lob Davids in diesem wunderbaren Psalm.

Dass die Fußstapfen Gottes vor Segen triefen, so wie Luther es übersetzte, ist ein zutreffendes Bild des Überflusses und Reichtums durch unseren Gott.

Wie viel mehr gilt dies angesichts des unermesslichen Reichtums, den wir in Christus haben und von dem wir täglich leben!

Daher möchten wir euch daran teilhaben lassen, wo wir Gottes Segen und Fülle in 2025 erneut in Vielem erleben durften:

- Unser Jahresergebnis ist sehr positiv ausgefallen.
- Wir konnten die erste Umbauphase des Gästehauses erfolgreich und ohne Schulden abschließen.
- Die Spenden für unsere angestellten Mitarbeiter sowie auch die allgemeinen Spenden sind jeweils gestiegen.
- Neben 12 Erstausreisen haben sich auch 34 Kurzzeitmitarbeiter weltweit eingebracht!

Zu den **Einnahmen**: Die Spenden und Einnahmen sind insgesamt um 16 % gestiegen. Das hat u. a. damit zu tun, dass neue Spenden und Spender wieder für erstmalig ausreisende Kandidaten und Mitarbeiter eingingen sowie neue Kurzzeitler und Bibelschüler dazu gekommen sind (+11 %);

ebenso stiegen die allgemeinen Spenden um 11 %.

Die reinen Gebäudespenden fielen zwar um 14 % auf ca. 12.000 €, dennoch konnten wir insgesamt die Kosten für den Umbau abdecken. Denn bautechnisch prägten auch das Jahr 2025 noch notwendige Erneuerungs- und Renovierungsarbeiten im Gästehausbereich in Strucksfeld (Eingangsbereich, Lounge und vor allem den Außenbereich).

Die **Ausgaben** sind insgesamt um 7 % gestiegen. Dabei entfiel auf die Personalkosten eine Steigerung von 9 %. Auch die Arbeitskosten unserer weltweit tätigen Mitarbeiter stiegen mit 117.000 € in diesem Jahr um immerhin 17 %. Da werden wir auch in den nächsten Jahren durch starke Verteuerung der Energiepreise sicher weiterhin zulegen. Die sozialen Ausgaben stiegen um 9,76 %.

Die umfangreichen Gebäude- und Instandhaltungsmaßnahmen beliefen sich auf rd. 151.000 €. Die Kosten für die vier Ausgaben der Gehet Hin blieben mit ca. 31.000 € konstant und die Reisekosten der Deutschlandmitarbeiter stieg um 18 % auf rd. 21.000 €.

Dankbar sind wir, dass die Verwaltungskosten (zusammengesetzt aus dem Anteil an Verwaltungspersonalkosten und die der Verwaltungssachkosten) mit zusammen 8 % weiterhin sehr niedrig sind!

Sehr erfreulich ist, dass es 12 Erstausreisen von Langzeitmitarbeitern gab (5 Familien und 2 Singles). Daneben waren 2025 insgesamt 34

FINANZBERICHT 2025

Kurzzeitler im Ausland unterwegs und haben wichtige Aufgaben der Unterstützung in praktischen Bereichen oder als Lernhelfer wahrgenommen.

Erneut konnten wir im Frühjahr 2025 die beliebten Besuchsreisen REACH sowie die Make-a-difference-Konferenz im Juni 2025 zu unserer Bibelschule (North Cotes College) anbieten.

Da wir in einer krisengeschüttelten Welt leben, ist es eine besondere Erwähnung wert, dass Gott unsere Mitarbeiter weltweit wieder so gnädig bewahrt hat.

Am Ende hatten auch 2025 wieder alle Mitarbeiter im In- und Ausland durch Gottes Fürsorge und zahlreiche Gemeinden und Unterstützer die erforderlichen Mittel für ihren Dienst erhalten!

Wir sehen in der treuen finanziellen Versorgung durch unseren Herrn, dass er sich zu unserer Arbeit gestellt hat. Dafür sind wir IHM von Herzen dankbar!

DANKE aber auch für jeden Einzelnen von euch, der uns 2025 durch Gaben und Gebete zum Segen und zur Ermutigung wurde!

In herzlicher Verbundenheit und staunender Dankbarkeit



Burkhard Klaus

ERSTAUSREISEN



Christian & Ina Peters

Olivia (5), Hanna (3) und Clara (9 Monate)

Geplanter Dienst

Unterstützender Dienst oder Gemeindegründungsarbeit in Südamerika (Peru)

Sendende Gemeinde

Bibelgemeinde Barntrup

Der Kontakt zu Ethnos360 kam 2017 über einen Freund, der als Lernhelfer für ein Jahr in Asien war. Seitdem durften wir die Arbeiten unter Unerreichten Stück für Stück kennenlernen. Der Wunsch, in den Vollzeitdienst zu gehen, war schon länger da und Gott hat uns Schritt für Schritt darauf vorbereitet. Nachdem wir 2025 die Ausbildung in England abgeschlossen haben, folgt nun die Ausreise nach Kolumbien, wo wir mit dem Sprach- und Kulturstudium starten wollen, um später zum Team in Peru dazuzustoßen.



Karin Troff

Geplanter Dienst

Gemeindegründung in einer unerreichten Volksgruppe

Sendende Gemeinde

Freie ev. Bibelgemeinde Boen

Seit ich die Bibel lese, haben mich die Missionsbefehle angesprochen. Dass ich sie schwarz auf weiß in Gottes Wort sehen konnte, aber keine Missionare kannte, obwohl der Auftrag doch deutlich ist, fand ich komisch. Die logische Schlussfolgerung war für mich, in der Mission zu arbeiten.

Ein paar Bibelschul- und Arbeitsjahre, Kurzzeiteinsätze und Praktika später, war ich weiterhin unruhig darüber, in Deutschland zu bleiben. Die letzten Jahre machte ich das Equip360-Programm neben meinem Job als Unternehmensberaterin. Vorbereitet und von meiner Gemeinde ausgesandt, ging mein Flug im August nach Dakar.

Gerne möchte ich mich langfristig in einer Gemeindegründung in einer Volksgruppe gebrauchen lassen.

NACHRUF



Friedrich-Wilhelm Tertel

Am 30. Mai 2026 wurde unser langjähriges Vereins- und Vorstandsmitglied Friedrich-Wilhelm (FriWi) Tertel zu Gott in die Ewigkeit abgerufen.

FriWi engagierte sich über Jahrzehnte verlässlich und beständig in unserem Verein. Ein großartiger Segen und Vorbild für uns alle. Seine Frau Elke und er gehörten zu den treuesten Betern für unsere Missionare und ihre Dienste.

Ihren Sohn Frank und ihre Schwiegertochter Miriam trugen sie mit ihren Gebeten und ihrer Unterstützung während des Dienstes in Papua-Neuguinea unter den Sinow durch. An fast jedem Sonntag schrieb FriWi eine E-Mail nach Sinow, oft erst nach Mitternacht. Mehrmals besuchten er und Elke ihre Kinder dort im Busch, auch als 2015 die Bibel an die Sinow überreicht werden sollte, waren sie vor Ort. FriWi nahm die erste Bibel aus dem Karton, hielt sie hoch und rief laut aus: „Halleluja! Preist den Herrn!“ Ein Moment, den Frank und Miriam nie vergessen werden.



IN DANKBARER ERINNERUNG

Manfred Kern

*26. März 1937 + 11. Juli 2026

„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.“

2. Timotheus 4,7-8



Mit tiefer Trauer, aber auch mit großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Bruder, Freund und treuen Mitstreiter im Dienst des Herrn, Manfred Kern. Er ist am 11. 7. 2026 heimgegangen.

Sein irdischer Weg ist nun vollendet, und er durfte das himmlische Zuhause betreten, auf das er sein Leben lang vertraut und gehofft hat.

Manfred wurde am 26. 3. 1937 in Stuttgart geboren. Schon früh prägte die Hingabe an Christus sein Leben und es war ihm ein Herzensanliegen, Gottes Wort und seine Liebe weiterzugeben. Als Gott ihn 1964 nach Brasilien rief, folgte er diesem Ruf. Dort lernte er seine Ehefrau Barbara kennen. Gemeinsam stellten sie ihr Leben über viele Jahrzehnte in den Dienst des Herrn und arbeiteten unter

anderem bis Anfang der 2000er unter dem Volk der Pacaás Novos.

Anschließend kehrten sie nach Deutschland zurück. Während Barbara die Bibelübersetzung bis kurz vor ihrem Tod am 4. Dezember 2022 vollendete, unterstützte Manfred die Gemeinde der Pacaás Novos auch weiterhin von Deutschland aus – bis zu seinem Heimgang zum Herrn.

Dankbar blicken wir auf das Leben eines Mannes zurück, der seinen Herrn nicht nur mit Worten, sondern mit seinem ganzen Leben bezeugte. Er war ein Vorbild an Treue, Hingabe und Ausdauer. Sein Dienst, sein Zeugnis und seine Liebe zu Gottes Wort haben viele Menschen geprägt und bleibende Spuren hinterlassen.

TERMINE

www.ethnos360.de/termine

Informiere dich gerne auf unserer Website über die nächsten Termine für unseren **Sendme360** (Missionsvortrag in Hückeswagen) und **Discover-Missions-Reisen**. **NEU:** Ab November gibt es den **Sendme360** auch in Helpup bei Bielefeld.

Der nächste **Infotag** findet am **6. Februar 2027** in Hückeswagen statt. Nähere Infos findest du zu gegebener Zeit auf unserer Homepage.

Impressum

Ethnos360 ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel: „Motiviert durch die Liebe Christi und bevollmächtigt durch den Heiligen Geist besteht Ethnos360 mit dem Ziel, den Dienst der Ortsgemeinde durch Mobilisation, Zusrüstung und Koordination von Mitarbeitern zu unterstützen, um unerreichte Volksgruppen zu evangelisieren, die Bibel zu übersetzen und einheimische Gemeinden zu gründen, die Gott verherrlichen.“

GEHET HIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

Redaktion: Debora Ruess, Phil Moos

Lektorat: Barbara Hagemann

Gestaltung: Ethnos360; **Druck:** F. und W. Brockhaus GmbH & Co. KG

Volksbank Berg:

IBAN: DE87 3706 9125 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1RKO

PostFinance Schweiz

IBAN: CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFICHBEXX

Bitte schreibe auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie deinen vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

GERNE KOMMEN WIR ZU EUCH

Missionare im Heimataufenthalt

Friedhelm & Johanna Ebel, PNG

Lisa, Südostasien

Miriam Eikelboom, PNG

Rafael & Joy Elter, PNG

Daniela Grobe, Westafrika

Miriam, Südostasien

Jörg & Clara**, Asien

Jonathan & Dian, Südostasien

Polter & Claudia Pulac, Philippinen

Barbara Wiesinger, Brasilien

*PNG = Papua-Neuguinea

** Namen geändert

Missionare vor der Erstaussreise

Stefan & Abital, Südostasien

Simon & Jenny, Südostasien

Gerne gestalten wir einen Missionstag in deiner Gemeinde oder berichten in Hauskreisen und Gemeindegruppen von unserer Missionsarbeit.

Bitte melde dich bei Interesse unter info@ethnos360.de oder 02192-93670.

»Erzählt unter den Nationen seine Herrlichkeit, unter
allen Völkern seine Wundertaten!«

Psaln 96,3



... AUS ALLEN SPRACHEN
VÖLKERN UND NATIONEN